Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 7 (1917)

Heft: 3

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pr. 3 — 1917

Zweites Blatt der "Berner Woche in Wort und Bild"

den 20. Januar

Wintertag am Thunersee.

Mun beckt ber Schnee das Ländchen gu; Ringsum herricht tiefes Schweigen. Gar feltfam wirkt die ftarre Ruh', So hehr und boch fo eigen.

Bir fchreiten burch ben meichen Schnee, Der Wald blickt ernft und nüchtern. Rein Lüftchen meht; ftill ruht ber Gee; Die Bächlein schweigen schüchtern.

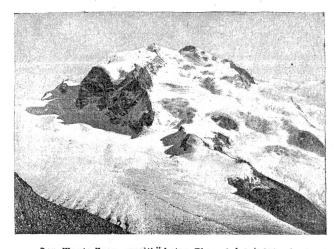
Ein Rebelfeten ftreicht verbohrt Um ferne graue Rlippen. Da ftirbt uns endlich jedes Wort Bon felber auf den Lippen. 3. Sowald.

Eidgenossenschaft

Das Presseureau des schweizerischen Armeestabes gibt folgende Aenderungen in den höchten Kommandostellen der schwe zerischen Armee bekannt: 1. Oberststorpskommandant Naak Nelin in Basel wird entsprechend seinem Ansuchen unter Berdankung der geleisteten Dienste vom Kommando des 2. Armeekorps entlassen und unter die dem Armeekommando zur Berfügung stebenden Off ziere versetzt. 2. 3u Oberstforpskommandanten werden ernannt: Obe-stdivissionmanbanten werven ernannt: Obe-stdivissionär Eduard Wildsbolz, bisher Rommandant der 3. Division, und Oberstdivisionär Paul Schiefle, bisher Rommandant der 6. Division. 3. Zu Oberstdivisionären werden ernannt: Oberst Frih Gerssch, bisher Kommans dant der Insanterie-Brigade 6, Oberst Otto Bridser, bisher Kommandant der Gebirgs-Bigade 18, zurzeit Unterstabs-hes, Oberst Arnold Biberstein, bisher Kommandant der Gebirgs-Brigade 15. Das Kommando der 3. Division wird Obe stdivisionär Gerssch, das Kommando der 6. Division Oberstdivisionär Bridler übertragen übertragen.

Zwischen den deutschen Behörden und dem Bundesrat ist dem Bernehmen nach ein Abkommen unterzeichnet worden, nach welchem ein Teil der für die Schweiz bestimmten Rohlen in Zukunft auf der Wasserstraße des Rheins über Basel nach der Schweiz gelangen sollen. Auf diese Beise hofft man, unser Land nicht nur reichlicher mit Rohlen versorgen zu kön-nen sondern auch eine arbebliche Renen, sondern auch eine erhebliche Reduktion der Transportkosten zu erzielen.

Die Schweizerischen Bundesbahnen geben bekannt, daß sie sich infolge der mangelhaften Kohlenzufuhr genötigt sehen werden, eine Einschweizerbahnen gugsverkehrs auf den Schweizerbahnen eintreten zu lassen. Bereits ist die Aufstellung eines außergebentlichen Fahrstellung eines außerordentlichen Fahrmit



Der Monte-Rosa, zweithöchster Alpengipfel (4638 m).

Zugszahl angeordnet werden. Der | reduzierte Fahrplan wird aber nicht in Rraft treten, wenn sich in nächster Zeit die Rohlenzufuhr wieder besser gestaltet. Auf alle Falle wird indessen auf die Einführung des Sommerfahrplanes auf den 1. Mai 1917 verzichtet werden müssen.

müsen. — Da die Jahl der dem schweizerischen Babrikgesetz unterstellen industriellen Bestriebe sich von 5726 im Jahre 1898 auf 8216 im Jahre 1915 erhöht hat, hat der Bundesrat beschlossen, die Jahl der Inspektoratskreise von 3 auf 4 zu erhöhen. Kreis 1 hat seinen Sitz in Lausanne, Kreis 2 in Aarau, Kreis 3 in Jürich und Kreis 4 in St. Gollen

und Interest 2 in Auffahr, Reis 3 in Jürich und Kreis 4 in St. Gallen. Am 15. Januar legthin war die Endfrist für die Anmeldung der im Jahre 1915 erzielten Kriegsgewinne bei der eidgenössischen Kriegssteuerverwaltung in Bern abgelausen. Wer die dahin seine Außergebergentlichen Geldösteseinnahmen auherorbentlichen Geschäftseinnahmen nicht angezeigt hat, macht sich der Steuerverheimlichung schuldig und ver-fällt strenger Strafbestimmungen. Geschäftseinnahmen

Der Betrag der Sammlung des Hilfs= fomitees für die notleidenden Schweizer in den friegführenden Staaten hat die Summe von zirka 1,294,000 Franken erreicht. Zur Unterstützung unserer notsiebenden Andsluife wurden nachstehende kan, unser Land nicht nur Kohlen versorgen zu könschen versorgen zu könzuch eine erhebliche Reiserischen zu erziesen. eizerischen Bundesbahnen kahleische Schlenzusuhuhr genötigt eine Einschränkung des auf den Schweizerbahnen usser den Schweizerbahnen unser den Schweizerbahnen kahreibebeutend verminderter schweizerbahnen kahreibebeutend verminderter schweizerbahnen kandsleufe wurten nachstehende Beträge ausgesandt: Paris Franken Wertzen und Morteau Fr. 65,287.50, die von der deutschen Fr. 65,287.50, die vo

jurudgestellt für Unterstützung in der Schweiz und Unkosten Fr. 150,000.—. Wenn auch einzelne Schweizerstädte an

Bevölkerungszahl zugenommen haben, so hat doch die Gesamtzahl der Bevölkerung der Schweiz abgenommen. Auch die Che-schließungen und Geburten haben in bebeutendem Maße abgenommen. Geht man den Ursachen dieser Erscheinung nach, so wird man nur auf die Verteuerung der Lebenshaltung und die ersöhten Existenzorgen schließen können. Sinzelne Vätter sind geneigt, die Franzischen Existenzische mit Regenantschaft wir Regenantschaft.

zösische Schwarzseherei mit Bezug auf einen deutschen Durchbruch durch die Schweiz als ein blobes Bant- und Borsenmanöver anzusehen. Es ist bekannt, daß zurzeit bedeutende französische Gelder in der Schweiz deponiert liegen, und diese will man durch Einschüchterungen auf die Deponenten wieder nach Frant-reich loden, um sie dem Krieg dienstbar

zu machen. — Die schweizerischen Grenztierärzte mußten im Jahre 1916 213 Sendungen friichen Fleisches im Totalgewicht von 4500 Kilogramm und 30 Sendungen Fleischswaren im Totalgewicht von ca. 18,000 Rilogramm zurüdweisen.

Rach dem endgültigen Ubschluß der Rechnungen hat die Nationale Frauen-spende Fr. 1,188,243.53 erreicht. Der Bundesrat hat ihr nun auch noch das Ergebnis des Verkaufs der letziährigen Augustfelerkarten zugewiesen und für die Augunfeiertatten zugewiesen und far die Verwaltung des neugeschaffenen Fonds eine eigene Kommission gewählt, die aus folgenden Mitgliedern besteht: Armeearzt Oberst Hauser, Präsident; Terristorialchefarzt Oberst Kohler; Redakteur Vean Martin, Genf; Frl. Verta Trüssel, Präsidenten des Schweizer. Gemeinnühigen Frauenvereins; Frau Brof. Dr. Burri, Bern; Mme. Paul Roux, Lausanne; Oberft Leupold, Chef der innerpolitischen Abteilung; Herrn Benze, Direktor des eidgenössischen Rassen= und Rechnungs= wesens.

Der schwe'zerischen Uhrenindustrie droht schwere Gefahr. Die Blätter mel-den, daß das deutsche Uhreneinfuhrverbot Tatsache geworden sei; im Bundeshause hofft man immer noch, das Berbot auf goldene und silberne Uhren beschränken zu können. — Nach eingelaus fenen Nachrichten soll auch ein frangösi-Uhreneinfuhrverbot bevorstehen. Diese beiden Verbote sind ziemlich rasch ben russischen und österreichischen Ver-

boten gefolgt. — Die Berhandlungen betreffend den Rücktransport französischer Zivilinter-nierter aus Deutschland über Lausanne-St. Maurice und Bouveret sind beendet und haben zu einem definitiven Ergebnis und haben zu einem definitiven Ergebnis geführt. Die nächsten Geleite, zirka 50,000—80,000 Bersonen, finden nun über die genannte Strecke statt. Demzufolge werden die Bureaux für Heimsbeförderungen in Genf und Annemasse, die seit dem Oktober 1914 funktionierten,

geschlossen.

Das Pressebureau des Armeestabes übergibt der Presse folgende Bekannt-machung: Die Verhältnisse hatten es dem Bundesrat erlaubt, im Einverständnis mit der Armeeleitung während der letten Monate die Truppenbestände an der Grenze erheblich zu reduzieren. — Der Bundesrat hat es seit Anfang des Jahres als angemessen erachtet, aussgebehntere Borschutsmaß einen zu treffen und deshalb die Mobilisation der 2. Division, sowie der noch nicht aufgebotenen Truppenteile der 4. und 5. Division auf den 24. Januar nächsthin ansuordnen. Der Bundesrat ist nach wie vor vollständig davon übe zeugt, daß die beiden friegführenden Parteien auch in Zukunft unsere Neutralität respektieren werden.

Rus dem Bernerland

Die Regierungsstatthalterämter des Oberaargaus und des Emmentals haben voeraargaus und des Emmentals haven beschlossen, die gewöhnlich im Ianuat in einzelnen Gegenden des Bernerlandes statifindenden "Spinneten", die in der Regel mit Festessen usw. verbunden waren, nur unter der Bedingung zu gestatten, wenn dieselben nicht öffentlich in den Amtsanzeigern und Zeitungen publiz ert werden. Die Amtsanzeiger und zugehalten worden hezücliche Angelogien und der Angelogien worden hezücliche Angelogien sind angehalten worden, bezügliche An= zeigen zurüdzuweisen. -

Thun hat eine ganze Anzahl Werkstätten für internierte Soldaten einzgerichtet, die fleißig besucht werden. Im Hotel Beau-Rivage wurde fürzlich eine Schule errichtet, wo die Internierten Gelegenheit haben, Sandferligkeitsunter-

richt zu genießen.

Die vor tu zem erst in Alle im Jura gegründete "Bonneterie Jurassienne" er= freut sich eines so raschen Aufschwunges, daß an das erstellte Fabritgebäude bereits ein Anbau gemacht werden muß. Der Hilfs- und Armenverein Madretsch

hat auf Weihnachten 130 Liebesgaben-

paketchen an arme Kinder verteilt und hat für ungefähr 200 bedürftige Schüler

eine Gratissuppenanstalt eröffnet. — In der Mühle des Ernst Kindler in Worb glitschte der Karrer Feller beim Abladen eines Sades Weigen auf dem Gife aus und fiel so ungludlich zu Boben, daß er trot ärztlicher Hilfe nach furzer Beit Starb.

Ueber den Amtsbezirk Pruntrut ist vom 2. Januar an der Hundebann ver-

hängt worden.

Fünfzig Familienväter von Zollikofen haben an den Gemeinderat das Gesuch um Vermittlung von Pflanzland an unbemittelte Familien gerichtet. Da in-bessen die Gemeinde über kein eigenes Land verfügt, ersucht sie die Landeigen= tumer Pflanzland gegen einen billigen

Bachtzins abzugeben. — An der Westernfluh in der Nähe des Schlößchens Vieterlen ging vor einigen Tagen ein Felssturz nieder, der sich schon seit Jahren durch einen immer größer werdenden Riß andeutete. Nun haben die Regentage der letzen Wochen die etwa 1000 Rub:kmeter umfassende Felsspartie zum Sturz gebracht. Der Wald unterhalb der Westernfluh hat die unterhalb der Westernfluh hat die Geröllmasse aufgehalten, so daß keine größern Blöke das freie Gelände erserreichen und Schaden anrichten konnten.

Der bernische Spnodalrat hat die Feier des Kirchensonntags auf Sonntag den 4. Februar nächsthin angesett. Diese Feier wurde lettes Jahr in 172 Gemeinden begangen.

In Burgborf starb, 71 Jahre alt, ber weitherum bekannte Müllermeister Johann Schenk, ein tüchtiger, geachteter

Geschäftsmann.

Die bernische Militärdirektion soll sich beim Chef der Ravallerie, Oberst Bogel, darüber beschwert haben, daß unsere bernischen Ravo lerieinheiten zu wenig bernische Offiziere zugeleilt erhalten; sie babe aber keine befriedigende Antwort erhalten. Die Klage über zu wenig bernische Kava-lerieoffizie e kam nament-lich aus bäuerlichen Kreisen, die ja das

Gros der Kavalserie stellen. — In Gondiswil glitt am 14. Januar Herr Alt-Lehrer Gottlieb Häusler auf der Straße aus, verletze sich innerlich und starb nach zweitägigem Kranken-lager. Er war 70 Jahre alt und feierte schon vor zwei Jahren sein 50jähriges

Schuljubiläum.

Um die Frage der Berlegung des Amtssiges Ronolfingen von Schlogwil nach einem zentraler gelegenen Orte zu besprechen, fand letten Sonntag in Konolfingen-Stalden eine von zirka 300 Bürgern des Amtes Konochingen bes suchte Bersammlung statt. Nach den Referaten von Großrat Neuenschwander und Nationalrat Buhlmann in Großhöchstetten wurde die Verlegung des Amtssiges von Schlogwil nach einem Orte mit besserer Bahnverbindung als dringend notwendig erachtet. Die Ge-meinden des Amtes sollen die Platfrage diskutieren; ihnen wird auch der definistive Beschluß über die Verlegungsfrage anheimgestellt.

Leißigen hat seine Zementwarenfabrit am Bahnhof verloren. Dafür soll die Eisenmöbelfabrif in Biglen planen, in Leißigen eine Filiale zu errichten.

Die schweizerischen Metallwerke Selve & Cie. in Thun wollen ihre jett schon bedeutenden Fabrikgebäude um mehrere weitere Gebäude in einem Kostenvoranichlag von mehreren Millionen Franken erweitern.

Das Divisionsgericht 3 verurteilte eine Schildwache, die ihren Posten verließ und in einer bitterkalten Nacht in einem nahen Bureau Unterfunft fand, von wo aus sie den zu bewachenden Blat über= sehen konnte, zu einem Monat Gefängnis und empfahl den Berurteilten der bedingten Begnadigung durch den Gene-ral. — Ein Soldat vergriff sich während seines Urlaubes an der Kase der Dorfsgenossenschaft seines Seimatdorfes; er wurde zu drei Monaten Gefängnis vers urteilt. - Ein Gefreiter ftahl verichiedene Schuhmachereffetten, wie Sohlleder 2c., im Werte von 51 Fr., die er heimschickte. Er wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt und seines Grades als Ge=

freiter entsett.

Für die Jahre 1917 und 1918 hat das bernische Oberge icht seine Kammern wie folgt bestellt: All senkammer: Oberrichter Reichel (Bräsident), Gobat und Fröhlich; Ae.dei (Praftenmer: Oberrichter Streiff (Präsident), Manvel, Gasser, Krebs, Kasser; Handelsgericht: Oberrichter Tüsselsgericht: Oberrichter Präsident), Fröhlich; Versichert präsident), Fröhlich; Bersicherungssgericht: Oberrichter Reichel (Bräsident), Chappuis, Kasser; I. Zivikammer: Obergerichtspräsident Thormann (Bräsident) sident), Oberrichter Chappuis, Rummer, Lauener, Zgraggen; II. Zwilkammer: Obergerichts-Bizepräsident Ernst (Präsident), Oberrichter Greßln, Neuhaus, Mouttet, Bäschlin; Aufsichtsbehörde in Schuldbetrelbungs= und Konkurssachen: Oberrichter Ernst (Bräsident), Gregly, Mouttet.

Die kantonale Hilfsaktion wird vom Regierungsrat des Kantons Bern einsgeladen, sich an der vom eidgenössischen Miliardepartement ausgehen en Aflion zur Abgabe billigerer Lebensmittel an die arme Bevölkerung mit einem Höchstsbetrag bis zu 200,000 Fr. zu beteiligen.

Seit Mitte letter Woche wurde das 20jährige Dienstmädchen der Familie Müller, Tuchhandlung in Thun, ver-Müller, Tuchhandlung in Thun, versmitte Miller, Tuchhandlung in Thun, versmitt. Letzen Montag wurde es nun als arg verstümmelte Leiche im nahen Walde aufgefunden. Man vermutet einen Lustmord (?).—

Die Spars und Areditkasse Burgdorf versendet ihren Jahresbericht für das abgelaufene Geschäftsjahr 1916 und besmerkt einleitend: "Der Geltzufluß war nicht nur in unserm Wirkungskreis vors handen, sondern es war allgemein. Es zeigt dies der schweizerische Rapitalmarkt, welcher nun während 3 Kriegsjahren auf weicher nun wahreno 3 Artegszuhlen unz eigene Mittel ongewiesen ist. Die Schweiz hat in dieser Zeit eine finanzielle Stärke erwiesen, welche man ihr in Friedenszeiten niemals zugetraut hätte. Das sind Worte, die jedem Schweizer wohl tun, den Wager in seiner Ansicht bestärken und den Aengstlichen fraftigen. Die Kasse hat pro 1916 einen Rein-gewinn von Fr. 133,988.05 erzielt und kann eine Dividende von 6% zur Ber=

teilung bringen. — 3n Settiswil wurde die 74jährige Frau Neuenschwander nachts

Schlittlern überfahren, in einen Graben geworfen und schwer verlett.

Die Zuderfabrik Aarberg hat Die Judergabrit Aarverg gar ven Grundpreis für die nächsten Herbst abzusliefernden Juderrüben auf 5 Fr. per 100 Kilogramm festgesetzt. Das für die Aussaat pro 1917 nötige Saatgut wird wie disher zu Fr. 1.20 per Kilo absgegeben; für eine Judart stellt sich der Samenpreis auf 9–10 Franken.

Am 13. Mai nächsthin findet in Sumiswald der Sängertag des Obersemmentalischen Kreisgesangvereins statt.

In Serzogenbuchsee fuhren ein Dienstmädchen und ein 15jähriger Jüngling mit dem Schlitten in ein daherfahrendes Automobil. Der Knabe erlitt einen Schenkelbruch; das Mädchen kam mit einer Fußverstauchung davon.

In Interlaken wurde die Dienstmagd des Herrn Dr. Hodel, als sie ihr Zimmer betrat, von zwei jüngern Burschen überfallen. Sie banden sie an Armen und Beinen, verstopften ihr den Mund und machten sich hernach aus dem Staube. Die Magd wurde hinter der verschlossenen Ture in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Man fahndet nach den Burschen.

Die bisherige elektrische Bahn Steffis= burg=Thun=Interlaken he:ßt vom 1. Januar an "Rechtsufrige Thunersee= bahn".

In einem Häuschen in Dürrenast bei Thun wohnen drei alte Leutchen, die Jusammen 242 Jahre zählen, nämlich Hans Moor, 86 Jahre, Frau Heinigers Moor, 84 Jahre, und Christian Opplisger, 72 Jahre. Alle drei sind noch förperlich und geistig gesund.

Aus der Stadt Bern

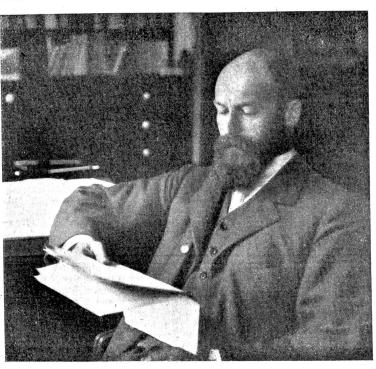
Bern hat schöne Schlittelwege, aber bein hat indene Schittletwege, abet oft auch gefährliche. Um Aargauerstals den erlitt letzte Woche ein siähriges Mädchen einen Unterschenkelbruch. Schon am Tage vorher mußten am Muristalden ein Jüngling und ein Mädchen mit gebrochenen Gliedern vom Plate getragen werden. Ebenfalls beim Schlit= teln verunglüdte eine hiesige Tochter am Sandrainstut. Sie wurde mit großer Gewalt an eine Gartenmauer geworfen und erlitt einen tomplizierten Oberschenkelbruch und eine große Stirnwunde, lo daß sie der Arzt ins Inselspital über= führen ließ.

An der Seiliggeistfirche wurde Herr Pfarrer Haller, der seit 18 Jahren der Gemeinde dient, auf einstimmigen Antrag des Kirchgemeinderates auf sechs Sahre wiedergewählt. An den letzten Sonntag statgetsabten Urnenwahlen wurde on Stelle des verstorbenen Herrn Heller=Bürgi als Präsident des Heilig= ge.st-Kirchgemeinderates gewählt: Herr Rudolf Bähler, bisher Bizepräsident, und an Stelle der Herren Oberlehrer Räz (gestorben) und Architekt Gränicher wurden gewählt die Herren Bostbureauchef Alfred Rolli und Seminardirektor Dähler.

Die zweite Notstandssammlung in der Stadt hat die Summe von Franken 101,255.96. eingetragen. -

Als Mitglied der Direktion des Runftmuseums Bern wählte die bernische Runftgesellichaft Serrn Frit v. Tscharner im Morillon.

find die Auffätze, die von ihm in Beit= ichriften erschienen. Daneben beschäftigte er sich in hervorragender Weise im bernisichen historischen Berein, in der Leseges



† Prof. Dr. Wolfg. Friedr. v. Mülinen.

Bhot. Kölla, Bern.

† Brof. Dr. Wolfg. Friedr. v. Mülinen, gewesener Oberbibliothekar der Berner Stadtbibliothet.

Serr von Mülinen, der liebenswürdige Stadtbibliothefar ist nicht mehr; Bern hat einen seiner edelften Gohne verloren, einer derjenigen, die ihr ganzes Leben der Stadt, ihrer Bergangenheit und Zu-kunft geweiht haben. Darum ist die Jahl der Freunde, die an seinem Grabe trauern, ungezählt groß, sein Andenken für alle Zeiten gesichert. Wolfgang Nitslaus Friedrich v. Mülinen wurde am Weihnachtstage 1863 in Vern als der Weihnachtstage 1863 in Vern als der jüngste Sohn des Geschichtsforschers Egbert Friedrich von Mülinen geboren. Seine Jugend verlebte er im heimeligen elterlichen Landgute Sulgeneck und besuchte die damalige Lerberschule, heutiges freies Gymnasium. 1883 absolvierte er das Maturitätsexamen in Burgdorf und wandte sich hierauf dem ihm schon durch Familientra ition bekannten Fach der Hilberta it. Seine Studien begann er an der Universität Montpellier, setzte sie in Freiburg i. Br. und Berlin fort und schloß sie mit dem Doktorexamen an der Universität Bern ab. 1887 habilitierte er sich an der letztern Hochschule und las insbesondere über vaterländische schichte, Heraldit und Diplomatit; 1896 wählte ihn der Regierungsrat zum auherordentlichen Professor, und 1900 wurde er Oberbibliothekar der Berner Stadt= und Hodschaftlichen socialischen in einem so unerwartet raschen Tode inne hielt. Groß ist die Verliebeiter Welche Sechlang er die von Welche Sechlang er Verliebeiter Welche Sechlang er Verliebeiter Welche Sechlang er Verliebeiter Welche Verliebeiter Welche Verliebeiter Welche Verliebeiter Welche Verliebeiter Verliebeiter Verliebeiter Welche Verliebeiter Verliebeiter Verliebeiter Verliebeiter Verliebeiter Verliebeiter Verliebeiter von der Verliebeiter Verliebeiter Verliebeiter von der Verliebeiter v Jahl der selbständigen Publikationen aus der reichen Geschichte seiner Baterstadt, die er dem Druck übergab und zahlreich

sellschaft, im Burgerrat. Seine Saupt= arbeit aber galt seiner Stellung als Bib-liothekar, und hier hat er sich durch seine reichen Kenntnisse und sein liebens-diges, stets zuvorkommendes Wesen ungezählte Freunde erworben.

Der Baufonds für eine Runftha!le in Bern hat nun die Höhe von 108,000 Fr. erreicht. Man hofft nun mit dem Bau der Halle nächstes Frühjahr beginnen zu fönnen.

Die Wohnungsvermieter von Bern haben auf das Frühjahr 1917 einen neuen Preisauficklag für Mietwohnungen in Aussicht geste. It. Auf dem Wohnungsmarkt macht sich immer mehr der Mangel an kleinen Wohnungen fühlbar.

Um 3. Februar nächsthin werden der Bürgerturnverein in Berbindung mit der Stadtmusik Bern im Variétésaal des Geselschaftshauses zum Ma-Ibeerbaum einen turnerisch=musikalischen Abend veranstalten, an dem sie ihren Freunden das Beste zeigen werden, was sie zu leisten vermögen. Es empfiehlt sich, rechtzeitig für ein Programm besorgt zu sein, deren Vorverkauf folgende ichäftsstellen übernommen haben: ichäftsstellen übernommen haben: L. Berthoud, Zigarrenhandlung, Sirschensgraben; G. Messerli, Installa.ionsgeschäft für elektrische Anlagen, Zeughausgasse 24; D. Anörri, Zigarrenhandlung, Kramgasse 29.—
Das neue Gebäude der bernischen Brandversicherungsanstalt kommt, wie das "Berner Tagblatt" zu melden weiß, weitlich neben das Gebäude der Bernischen

westlich neben das Gebäude der Bernisschen Kraftwerke auf dem Viktoriaplat

zu stehen.

Die Blätter melden den demnächstigen Rüdtritt des in Bern residierenden Ge= fandten Desterreich-Ungarns, Freiherrn von Gagern. Er hatte seine Stellung in Bern seit 1909 inne. Sein Wegzug wird in der Bundesstadt, wo sich Herr von Gagern großer Beliebtheit erfreute, schmerzlich bedauert.

Pring Sans Georg von Sachsen, der Bruder des regierenden Königs Friedrich August von Sachsen, hat letzte Woche in Begleitung des deutschen Gesandten, Freiherrn von Romberg, dem Bundes-präsidenten, dem Chef des Bolitischen Departements und dem General Wille Der Pring einen Besuch gemacht.

logierte sich im Berner Hof ein und besuchte dann mit seinem Abjutanten die deutschen Internierten am Vierwald= stättersee.

Die Bädermeister der Stadt Bern haben den Brotpreis vom 11. Januar ab auf 30 Rappen per Halbkilo, 58 Rappen für das Kilo und Fr. 1.15 für 2 Rilo erhöht. -

Vom 15. Januar ab findet im Hause Schwanengasse Nr. 8 eine Gemäldeausstellung des bekannten Genfer Runst-malers Albert Gos statt, auf die wir aufmertfam machen.

Die Schweizerische Landesausstellung in Liquidation gibt bekannt, daß gegen

Ende des Monats Februar nächsthin eine Schlußsitzung des Zentralkomitees und der großen Ausstellungskommission stattfinden wird zur Genehmigung der Schlußrechnung, die, wie es heißt, die volle Rückzahlung des Garantiekapitals

erlaube. — Die Universität Bern zählt für das Wintersemester 1916/17 1774 immatristulierte Studierende und 460 Auskulstanten, im ganzen 2234 Studierende. Davon sind 357 Ausländer.

Rugland hat im Sotel St. Gotthard ein russisches Pressebureau eröffnet, an dessen Spike ein Serr Leontieff, Re-daktor des Petersburger "Rietsch", steht.

Rrieg und Frieden.

Wenige Tage zu früh sind die beiden im letzten Bericht erwähnten Kaisers manifeste erschienen. Zu früh, um an und für sich völlig gerechtsertigt zu erscheinen. Eine Art von Rechtsertigung erhalten sie nun nachträglich durch die Antwortnote der Entente an Wilson, die jedem Deutschgesinnten als Ungeheuers lichkeit erscheinen nut ischem Reutralen lichkeit erscheinen muß, jedem Neutralen aber nur verständlich werden kann als Brodukt der in Kriegspsychose gefange-nen Ententevölker oder als die notwendige Folge der Psinchose in den verbünsteten Ministerien.

Die Entente=Regierungen suchen durch Bekanntgabe der Kriegsziele die Deutschen zu einem ahnlichen Schritte zu zwingen. Sie haben zum ersten Male sill zwingen. Sie haven zum einen winter eine offizielle Einigung in dieser heiklen Frage manifestiert. Welche Widersprüche diese scheinbare Einigung in sich trägt, geht aus ihren wichtigsten Punkten herpor. Nimmt man Buntt für Buntt unter die Lupe, so ergeben sich sofort überall entweder Differenzen zwischen den Forderungen der einzelnen Staaten oder Vorwürfe gegen den Feind, die ohne Mühe gegen jeden Einzelnen der Versbündeten erhoben werden können.

Wenn die Note als Forderung aufstellt: Befreiung der Lateiner und Slaven vom fremden Joch, so Weltreiche der Russen und Briten, wo im ersten vielleicht 50 Millionen Seelen, mehr als hundert kleinen und großen Nationen angehörig, im zweiten beinahe 300 Millionen Seelen dem Staat eingegliedert sind — und niemand denkt daran, daß diese Staaten nicht das Recht haben sollten, ihre Nationalitätenfragen selbst zu lösen. Man vermist aber die historische Gerechtigkeit vor allem in der Ignorierung der Entstehung Desterreichs, das durch diese rigoroseste der Forderun= gen vernichtet werden würde. Bevor der Nationalismus erfunden wurde, gründete sich der habsburgische Vielsprachenstaat im politischen Kampf gegen das Os-manentum, und wenn es wahr ist, daß der Nationalismus überwunden werden muß, so kann kein Staat das bessere Beispiel einer gleichberechtigten, staatlich verbundenen, über dem Nationalismus stehenden Völkergruppe geben als Dester-kaich und die Genorkraft der Völker sore reich, und die Eigenkraft der Bolker forgt schon, daß die historisch notwendige Be= freiung und Gleichberechtigung erfolgt.

der "Befreiung" durch die Auslandsmächte, so sieht man sofort, wie fast jede Annektion eine neue Unterjochung, und zwar oft des einen Befreiten durch den andern, mit sich bringen würde. Das zwar oft des einen Befreiten durch den andern, mit sich bringen würde. Das Sinterland von Triest in italienischen Händen bedeutet die Anechtung der dort wohnenden, zu befreienden Slovenen; Ronstantinopel und die Meerengen in russischen Händen bedeutet, daß eine Million Griechen unter russisches Regiment fäme, abgesehen von den Türken, die in allen jenen Gegenden eine Mehrsheit bilden und mit nicht mehr Recht ausgewiesen dürften, als Bulgaren und Serben aus ihren Balkangebieten. Die Eroberung Siebenbürgens durch Rumäs Eroberung Siebenbürgens durch Rumä-nien brächte ½ Million Deutsche und Ungarn, die Autonomie Böhmens, die Eingliederung von Oft- und Westpreußen in Bolen Millionen von Deutschen unter fremde Herren. Dieser Bunkt der Note bleibt asso deshalb ein Unding, weil er just das schafft, was er beseitigen sollte: Ein Nationa.itätenproblem schlimmster Sorte.

Bon der Eroberung Ronftan= 2001 der Eroberung Konfanstinopels wurde schon gesprochen. Es ist selbstverständlich ein Eroberungsziel, das die Engländer den Russen erlauben, wohl in der heißen Hoffnung, es nie ersfüllt zu sehen. Wenn nur die Russen Deutschland zugrund richten helsen. Engstand ist erschaft auch die land ist gesonnen, den Frieden zu diktieren, und nicht nur den Feinden, son-dern auch den lieben Freunden, die wohl einmal die angenehme Erfahrung machen fönnten, daß der Befreier der Nationen nach Tische anders lese als vor Tische. Wie, das frage man in London.

Eine historische Ungerechtigkeit liegt auch in der zugegebenen Forderung Frankreichs auf Elfaß = Loth = ringen. Das Nationalitätenprinzip wird dadurch von denselben Mächten, die es zu verteidigen vorgeben, gröblich verhöhnt. Französisch spricht die Bevölsterung von Met und Umgebung und in terung von Met und Umgebung und in terung von Westanders Die Ersteller einigen Bogesendörfern. Die Essässer sprechen einen alemannischen, die Lothringer einen mittelfränkischen Dialekt. Politisch gehörten beide Gebiete vor der 150jährigen Franzosenzeit 800 Jahre zum Deutschen Staat, und teine preußiichen Berwaltungsmißgriffe geben den Franzosen das Recht, die Gebiete gurudzufordern. Einleuchtend freilich bleibt die Forderung, daß die Streitfrage durch ein unbeeinflußtes Plebiszit gelöst werde.

Alle andern Rriegsziele, wie die Bedenkt man übrigens die Einzelheiten Wiederherstellung der von den Zentral-

mächten besetzten Staaten oder die Forsterung nach Entschädigungen, sind Bhrasen, die man um der öffentlichen Meinung willen sagt, worüber aber gemarktet werden kann. Wenn es nicht das eigene Interesse erfordert, wie bei Belse gien, werben gewiß England und Frant-reich keinen Finger rühren zur Wieder-herstellung ber Aleinen.

Die Wirkung der Note in Deutschland blieb nicht aus. Eine Note Desterreichs und des deutschen Reiches an die Neutralen wiederholte im wesentlichen alle bis= len wiederholte im wesentlichen alle dis-herigen Sähe über die Verteidigungs-notwendigkeiten, verschwieg aber die Ziele. Mon hat allen Grund, anzu-nehmen, daß die Regierung noch zwischen den Forderungen der einzelnen Parteien schwanke; zwischen denen, die nach Westen, und denen, die hauptsächlich gegen Rukland porzustaken gedenken Westen, und denen, die hauptsächten gegen Rußland vorzustoßen gedenken. Neuerdings scheint die Sindenburgpartei, also die englandfeindliche, größern Ginfluß zu gewinnen; je mehr sich die mili= tärische Gefahr von außen steigert, um so stärker wird die Militärpartei; desto tärker wird auch der Gedanke an den verschärften Unterseebootskrieg, der so-wohl die Transportwege für die englischen Munitionssendungen nach Frantreich, als die englische Berpropiantierung unterbinden und den Krieg durch diesen einen Sauptschlag beenden sollte.

Militärisch sind wir in ein Stadium gewaltiger Rüstungen ein-getreten. Deutsche und österreichische Armeekorps werden von der Moldau abtransportiert, niemand weiß, wohin. Die Italiener rekrutieren. Die Franzosen und Engländer häufen Mannschafts= und Munitionsreserven. Holland und die Schweiz rusten sich zur eventuellen Abwehr von einbrechenden Armeen, die durch Umgehungsmanöver oder Absprengung ihre Grenze treten über fönnten.

Griechenland hat das Ultimatum der Entente ungenügend beantwortet. Eine neue Note verlangt unbedingte Annahme — der König scheint nochmals zu zögern. Doch in Macedonien scheint sich nichts zu regen. Schließlich wird er fich fügen müssen.

An der Moldaugrenze nahmen die Deutschen den letzten Punkt südlich des Sereth, Badeni, nördlich von Braila. Nördlich der Butna kämpfen sich Deutsche und Desterreicher langsam dis zum Gebirgsfuße durch. An der Düna ist es wieder ruhig geworden.